

wenig freunde haben, sagt Tox. 47 einer zum andern: *μάλιστα δὲ εἰ καθέξοιο ἐπὶ τῆς βύσσης τοῦ βοός.**

Wie hier durch betreten der stierhaut unverbrüchliche gemeinschaft der heergenossen, so entsprang durch ähnlichen brauch nach altnordischem recht aufnahme ins geschlecht. Wer einen an kindesstatt oder seinen unehlichen sohn in die gemeinschaft des hauses aufnehmen wollte, verfuhr folgendermaßen. er schlachtete einen dreijährigen oxen, löste von dessen rechtem fusze die haut ab und machte daraus einen schuh. diesen schuh zog zuerst der vater an, nach ihm der neuaufgenommne sohn, dann alle erben und freunde. Gulapingslög leysingsb. 2. Frostapingslög 11, 1 (rechtsalt. s. 155. 463.) dies nannte man ættleida, ættleiding** oder mit einem in den schuh steigen, und der noch spät ins mittelalter reichende brauch, die braut beim verlöbniß oder der hochzeit zu beschuhen, scheint mir auf die heiligere sitte der vorzeit zurückzugehn. das opferthier, und dasz seine frisch abgezogene haut mit dem baaren fusz berührt werden mußte, vermittelte den neuen bund. Im tempel des Dius Fidius bewahrten die Römer einen schild, der mit der haut eines beim bündnis zwischen ihnen und den Gabinern geopfertn stiers bespannt war***: das stierfell heiligte hier den völkerbund.

Welche unschuldige einfalt tragen alle gewohnheiten der vorzeit in dem familienrecht an sich. die vermählte braut wird gleich dem neuerwählten könig auf den schultern in die höhe gehoben, gleich dem angenommenen sohn in den schosz, aufs knie gesetzt, in den mäntel gehüllt; auch der Wunsch, die Sælde legen ihre günstlinge in den schosz, wir sagen noch heute ein schoszkind des glücks (mhd. der Sælden barn) sein. so setzte man den neugebornen Odysseus seinem groszvater auf die knie, dasz er ihm namen gebe (Od. 19, 400 ff.), er ist ihm *πολυάρητος*, ein wunschkind. Wenn bei den Tscherkessen ein fremdes kind an sohnesstatt aufgenommen wird, bietet ihm die hausfrau ihre brust, und dann theilt es alle rechte der übrigen kinder. die Neugriechen nennen ein angewünschtes kind *ψυχοπαῖδι*, herzenskind, liebeskind. Ulfilas verdeutscht *νιοθεσία* frastisibja und das sonst unsrer sprache erloschne frasts musz *νίος*, *τέκνον* ausgesagt haben: es stammt, denke ich, von *φραβjan νοεῖν*, *φραβι νόημα*, lith. *protas*, lett. *prahts* sinn, mut, und mag herzenskind, lieblich sein, was uns in herz und mut liegt, wie wir den ausdruck seele, die Slaven *duschka*, *duschitza* hypocoristisch an geliebte wesen richten. †

φραστίν τῶν κνους
† Cor. 6, 13

* den Lucian ziehen Suidas und Apostolius in den sprichwörtern aus (Leutsch und Schneidewin *paroemiogr.* gr. p. 210.)

** wie mhd. brütteleite, swertleite, also wol auch früher ahtleite, slahleite von ahta, slahta genus. schön diese technischen ausdrücke lassen ahnen, dasz eine herileita in skythischer weise gegolten haben könne.

***) Dionysius halicarn. 4, 58 p. 257^a. Niebuhr 1, 569.

† mhd. *vrastmunt* herzhaftigkeit, rechter *vrastmunt* ein hase. Helbl. 2, 515 (wie sonst ein hase des muotes); mit *fraste* (audacter) er si werte. fundgr. 1, 137; er sanc niht *vrastgemunde* (nicht herzhaf) nach der mugent. Lohengr. 176; durch die *vrastmund* (propter audaciam) Ottoc. 828^b.